Krakauer Zeitung.

Nr. 52. Donnerstag, den 5. März 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Februar d. J. die in Erledigung gekommene Stelle des k. k. Hofrathes und ersten Staatsraths-Secretärs dem Sectionsrath und zweiten Staatsraths-Secretär Emanuel Ritter v. Kesaer und die erledigte Stelle eines k. k. Sectionsrathes und dritten Staatsraths-Secretärs dem Hofsecretär und Staatsraths-Concipisten Norbert Wanniczek allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahlen des Karl Anton Primavesi zum Präsidenten und des Ignaz C. Machanek zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Olmütz für das Jahr 1863 bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 5. März.

Der „Courrier du Dimanche" bespricht in seiner eben erschienenen Nummer 9 die polnische Frage: Nach Erwähnung des abenteuerlichen Gerüchtes von einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers Alexander an den Kaiser der Franzosen, welches die Lösung der polnischen Frage gleichsam in Napoleons Hände legte, sagt der „Courrier": „Allem nach zu schließen, wird Rußland, angenommen es käme zu einer Uebereinstimmung zwischen Frankreich, Oesterreich England, nicht einwilligen, eine wirkliche und wahrhafte Collectivnote anzunehmen. Es würde hierin eine Verletzung seiner Würde erblicken. Dagegen dürfte Rußland bereitwillig eingehen auf einen freundschaftlichen und vertraulichen Ideenaustausch, unter dem Vorbehalt indeß seine Sprache zu nüanciren, je nachdem es sich um die eine oder die andere Macht handelt. In der That dürfte Rußland seine alten Klagen gegen England und den immerwährenden Antagonismus der Interessen beider Höfe nicht gänzlich vergessen. Gleicherweise setzen wir hinsichtlich der Unterredungen zwischen dem Grafen Thun und dem russischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sowie zwischen Herrn v. Balabine und dem Grafen Rechberg keine besondere Offenherzigkeit voraus. Andererseits hat es gar nichts Unwahrscheinliches, versichert man uns, daß der Herzog von Montebello, glücklicher als seine Kollegen, vom St. Petersburger Cabinet freimüthige Erklärungen erlange, die dann in Paris von Herrn v. Budberg bestätigt und wiederholt werden. Wir erheben zwar nicht entfernt den Anspruch im Voraus den Gesichtspunkt zu kennen, den Fürst Gortschakoff in jenen Unterredungen darlegen wird . . . indessen würden unsere Informationen uns doch sehr täuschen, wenn der Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Kaisers Alexander hiebei wesentlich abwiche von der Anschauung, daß eine ostensible Verständigung mit Frankreich unbezweifelt um so schwieriger zu erreichen sein werde als beide Mächte in Uebereinstimmung bezüglich fast aller anderen Fragen nur in der polnischen Angelegenheit getrennt sind, und daß der Czar, trotz der Insurrection niemals dem liberalen Programm entsagt hat, dessen Verwirklichung er im ehemaligen Königreich Polen zu verfolgen gedachte."

Eine neueste diplomatische Mittheilung aus Paris versichert, es sei die beste Hoffnung vorhanden, die polnische Frage auf diplomatischem Wege, d. h. auf dem Wege einer Conferenz, welcher die Verträge von 1815 als Basis dienen werden, gelöst zu sehen. Es sei Frankreich bereits gelungen, Rußlands Zustimmung zu erhalten. Preußen werde natürlich nachfolgen.

Nach der „N. P. Z." wird an eine Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses vorläufig in Regierungskreisen nicht gedacht; möglicher Weise könnte nach den Verhandlungen über die Polenfrage die Rathsamkeit einer Schließung der Landtagssitzung in Betracht gekommen sein. Sie bezweifelt jedoch, daß auch in dieser Beziehung schon jetzt vorgegangen werden sollte, und bemerkt, daß derartige Beschlußnahmen wohl nur im Conseil Sr. Majestät gefaßt werden dürften, daß eine Conseilberathung aber in den letzten Tagen nicht stattgefunden hat.

Die Ernennung des Generals Grafen von Berg an Stelle des Generals von Ramsay zum Militär-Gouverneur von Polen ist mit Recht als ein bedeutungsvolles Ereigniß aufgefaßt worden, denn daraus geht unwidersprechlich hervor, daß Rußland sein System gegenüber Polen keineswegs zu ändern gedenkt. Nun vernimmt man aber, daß Graf Berg selbst Anstand nimmt, diesen Posten zu übernehmen.

Nach Berichten aus St. Petersburg ist Wielopolski's Stellung sehr erschüttert.

Der Wiener „Times"-Correspondent will in seinem vom 24. v. Mts. datirten Briefe wissen, daß Fürst Gortschakow nicht mehr so hoch wie früher im Vertrauen seines Monarchen stehe, theils wegen der montenegrinischen, theils wegen der polnischen Verwicklung. Derselbe Correspondent behauptet, Hr. v. Bismarck habe der russischen Regierung unaufgefordert preußische Regimenter zur Unterdrückung des Aufstandes zur Verfügung gestellt, was jedoch von russischer Seite mit der Bemerkung, es werde kaum nöthig sein, abgelehnt worden sei. Uebrigens habe es zu diesem Zwecke keiner neuen Convention bedurft, da Rußland und Preußen kraft des (nie veröffentlichten) München-Grätzer Tractats von 1833 bis auf den heutigen Tag verpflichtet seien, im Falle eines Aufstandes in Russisch-Polen oder in Posen einander militärisch beizustehen.

Wie die „France" wissen will, sind die in Preußen verhafteten und „über die russische Grenze ausgewiesenen" vier jungen Polen nach der Festung Modlin gebracht worden. Die Behörden in Warschau sollen diesen jungen Leuten erklärt haben, man werde sie nach beendetem Kampfe in Freiheit setzen.

Aus Wien, 1. März, läßt sich die „Leipz. Ztg." berichten: Eine österreichische Note in Beantwortung der preußischen vom 24. Februar ist bereits redigirt und wird im Laufe dieser Woche an die österreichischen Gesandten bei den deutschen Höfen — natürlich mit Ausnahme des Berliner Hofes — versandt, wohl auch alsbald veröffentlicht werden. Das Actenstück erreicht bei weitem nicht den Umfang der Bismarckschen Note und beschränkt sich darauf, die thatsächlichen Irrthümer zu widerlegen, welche die letztere in Bezug auf die jüngsten Verhandlungen zwischen Wien und Berlin enthält. Wenn ich übrigens diese österreichische Erklärung als den unmittelbaren Vorläufer einer weiteren bedeutungsvollen, von hier ausgehenden Anregung in der deutschen Reformfrage bezeichne, so glaube ich hierbei der Wahrheit sehr nahe zu kommen.

Der Ausschuß des großdeutschen Reformvereins in München hat beschlossen, der auf den 3. März zusammenberufenen Generalversammlung die folgenden drei Resolutionen in der Bundesreformfrage zur Annahme vorzuschlagen: 1. Die beim Bund erfolgte Ablehnung des Delegirten-Projects darf die Regierungen, welche für dasselbe gestimmt haben, nicht abhalten, die Reformbestrebungen mit allen nach Bundesrecht zulässigen und der Sachlage entsprechenden Mitteln fortzusetzen. 2. Der Versuch, das Delegirten-Project trotz der erfolgten Ablehnung durch Vereinbarung unter den Regierungen in's Leben zu rufen, kann als ein der jetzigen Sachlage entsprechendes Mittel nicht anerkannt werden. 3. Dagegen stellt sich als ein solches die Einigung gleichgesinnter Regierungen über neue weiter gehende Anträge am Bunde dar, welche, neben der Schaffung einer nationalen Vertretung als einer organischen Bundeseinrichtung, zugleich die Reform der die Bundesexecutivgewalt betreffenden Bundesbestimmungen, und zwar im Sinne der von der großdeutschen Versammlung in Frankfurt a. M. am 28. October 1862 gefaßten Beschlüsse, bezwecken.

Die Verstärkung der preußischen Bundesgarnisonen durch Reservisten hat seinerzeit Vermuthungen und Aufsehen hervorgerufen und das Motiv trotz der officiösen Auseinandersetzungen der Berliner und neugothaischen Blätter noch keinen rechten Glauben gefunden. Die Pfälz. Ztg. gibt nun darüber eine Enthüllung, die viel für sich hat, indem sie sich auf die ausdrückliche Drohung der letzten Bismarck'schen Note bezieht: Wir würden also auch die preußischen Garnisonen in den Bundesfestungen nicht mehr den Beschlüssen der Bundesversammlung unterstellen können — welche erstere übrigens in den Festungen verbleiben sollten, nachdem ihre Befehlshaber der Autorität der Bundesversammlung die Anerkennung zu versagen haben würden. Wenn das Delegirtenproject am Bunde durchgegangen wäre, bemerkt jenes Journal, würde Hr. v. B. also die preußischen Truppen in den Bundesfestungen der Autorität des Bundes entzogen haben, was unvermeidlich zu blutigen Conflicten hätte führen müssen. Es geht daraus hervor, daß die Einberufung der Reserven nach Frankfurt, Mainz, Rastatt für jene Eventualität erfolgt war und keineswegs den unschuldigen Character hatte, den man ihr beilegte. (Also die Aussicht auf ein zweites Bronnzell!

Die „Nordd. Allg. Z." pflegt die in Frankfurt erscheinende „Europe" ein „inspirirtes österreichisches Blatt" zu nennen. Die „Gen.-Correspondenz" erklärt, daß auf „Europe" jene Bezeichnung nicht im Entferntesten paßt; die „Europe" habe noch nie auch nur Eine Mittheilung erhalten, welche auf Beziehungen zur österreichischen Regierung zu schließen das Recht gäben.

Die officiöse „Karlsr. Ztg." bestreitet in nachdrücklicher Weise, daß die Anerkennung des Königreichs Italien durch Baden, falls sie erfolgen sollte, den Sinn einer Demonstration gegen Oesterreich haben würde.

Neuitalien ist am Rand des Staatsbankerotts angelangt. Die in einem Frankfurter Blatte veröffentlichte confidentielle Depesche des Marquis de l'Isle an den Finanzminister Herrn Fould läßt hierüber keinen Zweifel; es wird darin durch Zahlen dargethan, daß das „Königreich Italien" dem Bankerott um so weniger entrinnen kann, als Motive politischer Art dem Cabinette von Turin nicht erlauben, die ländliche Bevölkerung der annectirten Länder zur Zahlung der Steuern anzuhalten. Im Monat December hatte der französische Finanzminister den Herrn de l'Isle, ehedem Gesandter in Lissabon, nach Italien geschickt, um die finanzielle Situation zu prüfen, und man darf annehmen, daß die Berichte dieses Diplomaten den Hrn. Fould in seinem Widerstande gegen die Cotirung der italienischen Anleihe auf unserem Platze bestärkt haben. Ein ziemlich perfider Klageschrei des „Constitutionnel" über die „Indiscretion", welche durch die Veröffentlichung eines so vertraulichen Documents begangen worden sei, erlaubt keinen Zweifel an der Authenticität desselben, und gibt dem Credite des „Königreichs Italien" vollends den Rest. Ob es wahr ist, daß man das Cabinet von Turin „auszuhungern", d. h. durch finanzielle Noth zu gewissen territorialen Concessionen, welche eine Rückkehr zu der Idee einer Conföderation anbahnen würden, zu zwingen hofft, müssen wir für jetzt dahin gestellt sein lassen.

In Paris soll eine Mittheilung des Turiner Cabinets eingetroffen sein, worin dasselbe eine Anfrage stellt bezüglich der Lösung der neapolitanischen Schwierigkeit, die darin bestände: den Prinzen Thomas (welcher am 6. Februar 1864 sein zehntes Jahr erreicht) auf den neapolitanischen Thron zu setzen. Prinz Thomas ist der Sohn des im Jahre 1855 verstorbenen Herzogs von Genua, und die in zweiter Ehe mit einem Officier ihres Hauses vermälte Herzogin ist nach Neapel geschickt worden, um zu versuchen, sich eine Partei zu bilden und im Volke Boden zu gewinnen.

Der sogenannte Fürst v. Croy-Chanel, der in den „Nationalités" seine vermeintlichen Rechte auf den Thron der Nachkommen Arpads geltend zu machen suchte, scheint seine Ansprüche aufgegeben zu haben. So viel ist richtig, daß man von dessen Persönlichkeit weiter nichts mehr vernahm, als plötzlich eine Schrift erscheint, die offenbar von demselben inspirirt ist und in welcher er, Ungarn bei Seite lassend, mit großem Nachdruck Ansprüche auf das Marchesat von Modena macht, dessen legitimer Erbe Hr. v. Croy zu sein erklärt.

Als eine Folge der polnischen Ereignisse ist zu betrachten, daß, wie man der „Leipz. Ztg." schreibt, Rußland seinen Widerspruch gegen die Auffassung der übrigen Mächte in Sachen der Donaufürstenthümer aufgegeben hat. In Bukarest scheinen denn auch die Verhältnisse unverhofft eine bessere Wendung zu nehmen.

Die Schlappe, welche Rußland durch den in der Blockhausangelegenheit von der h. Pforte gefaßten Beschluß erhielt, wird vom „Moniteur" nicht ohne Schadenfreude zur Kenntniß genommen. Ein Wiener Brief im „Moniteur" lautet: „Nachdem der Fürst Nicolaus bisher vergeblich gegen die Anlegung von Blockhäusern (durch die Türken) protestirt hatte, hat er beschlossen, einen directen Schritt in Konstantinopel zu versuchen, und diese Mission dem Senator Martinovich anvertraut. Indem er diesen Entschluß faßte, hat er den wahren Freunden Montenegros

---

Feuilleton.

Altpolnisches.

Eine Erzherzogin am Weihnachtsabend.

Eine der ersten Nummern des diesjährigen Lemberger „Przyjaciel dzieci" (Kinderfreund) bringt einen Holzstich, auf welchem fünf Kinder an der Seite ihrer Mutter einen schön aufgeputzten Christbaum anstaunen, mit folgendem Text:

Von Alters her wurden in Polen die Weihnachts-Feiertage fröhlich begangen. Zur Kurzweil der Kinder erfand man ein kleines tragbares Theater „Szopka" genannt, weil in einem Schoppen unser Erlöser geboren. Dieser papierne Schoppen ahmte in Gestalt einen wirklichen nach — in ihm gab es eine Krippe und Heu. Auf dem Heu lag ein Jesukindlein, neben ihm saß die Gottesmutter und der h. Joseph. Hinter der Szopka verborgene Personen sangen die bekannte Kolende:

> Seht ihn dorten,
> Von allen Orten
> Kollendiren kommt dem kleinen
> Jesu Christ
> Der uns heut'
> Geboren ist......

Dann änderte sich der Schauplatz, es erschien der nichtswürdige König Herodes, nach ihm Pilatus und die jüdischen Richter, der von ihnen unzertrennliche Satan, der seine heillose Rathschläge in die Ohren flüstert, der Satan zog sodann mit sich zur Hölle alle diese Personen. Als Hirtenknaben verkleidete Jungen mit Ziegen oder Lämmern, verneigten sich dem Herrn, die drei Könige in herrlichen vergoldeten Kronen brachten ihm Huldigung und Gaben. Die Kinder freuten sich über den Anblick, die Hirten tanzten vor Freude und heitere Lieder (kantyczki—cantica) wurden in der Runde laut. In Deutschland erfand man für diese Zeit eine andere Freude für Kinder. Ein Tannenbäumchen, weil es in dieser Jahreszeit noch grün, wird mit Spielzeug behängt, mit vergoldeten Nüssen, Pfefferkuchen, Zuckerwerk und Früchten geziert, viele kleine Wachslichtchen erleuchten strahlend das Bäumchen. Es heißt Christbaum, weil gleichsam Christus am Tage seiner Geburt diese Gaben den Kindern sendet. Die Könige von Polen verheiratheten sich meistentheils mit ausländischen Prinzessinen. Mit ihnen kamen viele Fremde nach Polen, mit diesen viele fremde Sitten und Gebräuche. So wollte die zweite Gemahlin Sigmund's III., die Erzherzogin Constantia von Oesterreich auch den Christbaum im Lande einführen. Auf dem Bildchen daneben ist sie mit ihren Kindern umgeben vor dem Bäumchen dargestellt, das mit den verschiedensten Geschenken für sie behängt ist. Die kleineren freuen sich ihrer und schauen neugierig darein. Einer hält ein Figürchen im Bischofshut und Geistlichen-Anzug in der Hand, das ihm vom Baume gegeben, und trägt es vorsichtig seinem Bruder zu, der mit gleicher Freude den kleinen Bischof betrachtet. Sie haben sich diese Gabe vor allem ausgesucht und sie ist ihnen lieber als das andere Spielzeug und Delicatessen. Und auch später im Leben war ihnen der geistliche Stand theurer als andere weltliche. Beide wurden Priester und hohe Würdenträger der Kirche — Johann Albert, Bischof von Krakau und Cardinal, Karl Ferdinand Bischof von Breslau und Płock. Dann wieder das Mägdlein, das der Mutter auf den Knieen sitzt, ist sichtlich erfreut über die Puppe, die sie bekommen, spielt mit ihr und zeigt sie den Brüdern. Nur der älteste Sohn schaut traurig darein und das Bäumchen mit Spielzeug macht ihm keine Freude — er möchte lieber ein Pferdchen haben und einen Säbel. Die Absicht der Königin Constantia, die Kinder mit dem Christbaum am Weihnachtsabend zu beschenken, fand keine Nachahmung. Noch hatte damals der fremde Brauch keine Anhänger, solche Bäumchen fanden keine Aufnahme, die alterthümliche „Szopka", in Stadt und Land umhergetragen, reichte hin die Kinder zu erfreuen.

Der Schützen-Verein in Lemberg.

Unter allen größeren Städten war Lemberg einstmals am meisten feindlichen Ueberfällen ausgesetzt. Fast Jahr aus Jahr ein drangen die Tartaren bis hier vor und fast immer brach sich ihre Macht an den Mauern der Löwenveste (Lwów, Lwigorod). Außer Tartaren sah Lemberg auch mehrmals die Türken unter den Mauern und wehrte sich stets tapfer der Heiden. Die Könige Polens nannten deshalb Lemberg in den der Stadt ertheilten Privilegien Vormauer, Schutz Polens und der ganzen Christenheit. Es gab damals keine Militärschulen, die Bürger der Stadt thaten sich deshalb zu einem Schützen-Verein zusammen. Das Datum seiner Bildung ist nicht genau festgestellt, während der andauernden Ueberfälle gingen die Acte darüber verloren; so viel ist aber sicher, daß der silberne Hahn, bis heut aufbewahrt, für den Verein von Goldschmied Mathias noch im Jahre 1495 angefertigt wurde. Er wiegt 2 Pfund 12 Loth, mit der Kette 3 Pfund 1¼ Loth. Anfangs schoß man mit Bogen auf dem Berge, wo heute das lateinische Seminarium mit der Kirche steht, erst später, namentlich seit König Heinrich von Valois, wurden Handwaffe und Mörser eingeführt. Die Stadt war verpflichtet, jährlich 40 Gulden zur Anschaffung von Kleinodien für die besten Schützen zu erlegen, wovon sie sich später durch Schenkung eines Schieß-Gebäudes am Krakauer Thore loskaufte und durch königliches Privilegium war es der Brüderschaft gestattet, eine Abgabe von den Lemberg passirenden Ochsen einzuziehen. Die fortwährenden Schießübungen unterhielten den kriegerischen Geist. Im Jahre 1498, als die vor drei Jahren verbrannten Fortifications-Basteien kaum erst bis zu fünf wieder aus den Trümmern erstanden waren, wehrten im Mai die Städter den Belagerungssturm des Hospodars der Moldau Stephan ab und schon im Juli zerstörten wieder die Tartaren, was die Walachen übrig gelassen. Im Herbste erschienen zum ersten Male die Tür-

Gehör geschenkt, und es verdient Anerkennung, daß er den Muth hatte, der von Petersburg inspirirten Partei des Widerstandes um jeden Preis Trotz zu bieten; einer Partei, in deren Augen der Wohlstand und das Gedeihen Montenegros untergeordnete Fragen sind. Fürst Nicolaus darf die glücklichsten Resultate von diesem Schritte erwarten."

Die Pforte hat, wie die „Nation" meldet, ihrem Gesandten in Petersburg Befehl ertheilt, gegen die russischen Truppen-Zusammenziehungen in Bessarabien an der türkischen Grenze Protest zu erheben.

Der Vicekönig von Egypten beabsichtigt der „Nation" zufolge, den Sitz sämmtlicher Verwaltungszweige nach Kairo zu verlegen, welches in mannigfacher Beziehung verschönert werden soll.

Abermals sind zwei Mitglieder des Consularcorps zu Alexandrien, die Vertreter der Niederlande und Spaniens, der Gegenstand schwerer Beschimpfung von Seiten fanatischer Muselmänner gewesen. Der Vicekönig hat die Schuldigen verhaften lassen, die nach seiner Rückkehr von Konstantinopel auf exemplarische Weise bestraft werden sollen.

Die amtliche Antwortsnote auf die französischen Vermittlungsvorschläge in Amerika liegt nunmehr vor. Wir geben im Folgenden einen gedrängten Auszug: Der Minister des Auswärtigen der Vereinigten Staaten, Herr Seward, beginnt mit der Erklärung, daß der Präsident den Vorschlag Frankreichs mit Berücksichtigung der unverdienten Leiden geprüft hat, welche den Bürgerkrieg über dieses Land, wie über Amerika selbst verhängt, daß er die alte, aufrichtige Freundschaft, welche diese Rathschläge Frankreichs eingeflößt hat, wohl zu würdigen weiß, aber die Eindrücke nicht theilen kann, auf die man sich stützt, um den Ausgang des Kampfes in Zweifel zu ziehen. Durch eine befreundete Macht zu einer Musterung der in den letzten 21 Monaten eingetretenen Ereignisse eingeladen, sieht er in dieser Reihenfolge von Siegen und Niederlagen nur die bei jedem militärischen Unternehmen unvermeidlichen Wechselfälle. Die Streitkräfte der Union sind unausgesetzt ihrem Ziele näher gekommen und schließen das Gebiet der Aufständischen mit enger Blokade ein. Was auch die Meinungsverschiedenheit über Personen, über Prinzipien und über Mittel der Ausführung sein mögen, die von der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt getroffenen Maßregeln beweisen, daß die Nation eine ebenso große Thätigkeit, wie jeder andere Staat unter denselben Verhältnissen entfaltet hat. Ihre Hilfsmittel sind noch in Ueberfluß vorhanden und ihr Credit reicht für alle Bedürfnisse des Augenblicks aus. Was die Idee anbelangt, Bundescommissäre zu ernennen, welche mit den Commissären der Aufständischen auf neutralem Gebiet zusammenkommen würden, und die Mittel zur Versöhnung der entgegengesetzten Interessen und zur Verständigung über Beibehaltung oder Bruch der Union zu discutiren, so begreift Herr Seward sehr wohl, wie der Kaiser, in dem wohlwollenden Wunsche, den Frieden wiederhergestellt zu sehen, dies für ausführbar gehalten hat. Aber, wenn es auch selbst einer Regierung, welche die Unterdrückung eines bewaffneten Aufstandes verfolgt, möglich wäre, auf eine solche Discussion einzugehen, so glaubt er immer noch, daß jedes friedfertige Anerbieten seinerseits auf Grundlage des Wiederaufbaues der Union unfehlbar von der Gegenpartei zurückgewiesen werden würde. Hätte er andererseits die Absicht, sich mit einer Lostrennung einverstanden zu erklären, so würde er gewiß in den Augen der Nation Gegenstand allgemeiner und entschiedener Mißbilligung werden. Anstatt einer Unterhandlung in der angedeuteten Form, scheint ein durch Einberufung der Senatoren und Repräsentanten des unzufriedenen Theiles der Bevölkerung verstärkter Congreß ein besseres Mittel zur Discutirung der Streitfragen zu sein, vorbehaltlich der Genehmigung seiner Entscheidungen durch einen Nationalconvent, der ihnen die Kraft eines organischen Gesetzes verleihen würde.

Hr. Mercier, der Vertreter Frankreichs in Washington, soll um einen längeren Urlaub nachgesucht haben.

Die französische Niederlassung Obok am rothen Meer nahe bei der Straße Bab-el-Mandeb ist dem Handel eröffnet worden. Französische Schiffe werden zur Einnahme von Kohlen dort zugelassen.

Landtags-Angelegenheiten.

Die neuesten tel. Landtagsberichte lauten:

Brünn, 3. März. Der Landtagsvoranschlag pro 1863 wird erledigt; die Anträge des Landesausschusses im Wesentlichen angenommen.

Linz, 3. März. Schwarz und Genossen bringen einen Antrag ein wegen Aufhebung des Wucherpatentes. Hierauf Specialdebatte über das Gemeindegesetz. §. 6 bis 10 werden vor der Abstimmung dem Ausschuß zur Redaction zugewiesen. Die zwei Paragraphe der Regierungsvorlage, welche die Vertretung der Höchstbesteuerten betreffen, werden fallen gelassen.

Troppau, 3. März. In der heutigen (25sten Sitzung) kam die Gemeindeordnung und das Gesetz über die Bezirksvertretung zur Verhandlung. Der Berichterstatter Dr. Demel verliest die Ausschußanträge, die sich für die Nichtausscheidung der Grundgebiete aussprechen, so wie für die Einführung der Bezirksvertretung. Nach einer lebhaften Debatte einigt man sich über das Princip der Einführung von Bezirksvertretungen und zwar sind die im §. 7 der Landtagswahlordnung aufgezählten Wahlbezirke die Gebiete für die Wirksamkeit der Bezirksvertretungen. Nächste Sitzung morgen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. März.

Die Eingabe der Deputation des Klausenburger Landwirthschaftsvereines um Vertagung der zugesicherten Allerhöchsten Audienz wurde, wie bekannt, dahin beschieden: daß Se. Majestät derselben keine Folge zu geben und allergnädigst zu befehlen geruhten, daß es von dem Erscheinen der Deputation vor dem Allerhöchsten Throne abzukommen habe. Damit jedoch der Klausenburger Landwirthschaftsverein selbst, welcher laut der amtlichen Eingabe seines Präsidenten, Sr. k. k. Apostolischen Majestät durch diese Deputation den hommagialsten Dank für die der Deputation des ungarischen Landwirtschaftsvereines allergnädigst ertheilte Antwort darbringen und gleichzeitig ein Gesuch wegen beschleunigter Durchführung des Grundentlastungsgeschäftes überreichen zu lassen beabsichtigte, für dieses sein loyales Vorhaben nicht ohne Allerhöchste Antwort bleibe, so ist, wie die „Gen.-Corr." vernimmt, über Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät dem Klausenburger Landwirthschafts-Vereine aus diesem Anlasse unmittelbar Nachstehendes bedeutet worden:

„Den hommagialen Dank, welchen der Klausenburger Landwirthschaftsverein für die dem ungarischen Landwirthschaftsvereine in Angelegenheit der Großwardein-Klausenburg-Kronstädter Eisenbahn ertheilte Antwort darzubringen beschlossen hat, nehmen Se. Majestät mit Wohlgefallen entgegen; der Bau der siebenbürgischen Eisenbahnlinien sei, wie Se. Majestät bereits wiederholt erklärt haben, der lebhafteste Allerhöchste Wunsch, allein die Verwirklichung dieses Wunsches ist noch von der Lösung wichtiger Vorbedingungen abhängig, denn der Bau jener Eisenbahnen erfordert bedeutende Geldmittel, welche ohne Zinsengarantie kaum zu erhalten sind.

Da nun die Last einer solchen Zinsengarantie die Kräfte des Sr. Majestät so theueren Großfürstenthums Siebenbürgen bei weitem übersteigt, so würde die Hilfe des Reiches diesfalls in Anspruch zu nehmen sein, welche nur auf gesetzlichem Wege erlangt werden könnte.

Zu diesem Behufe sei es daher eine Lebensfrage für Siebenbürgen, durch seinen Landtag zu sorgen, daß durch die Betheiligung siebenbürgischer Abgeordneter an den Verhandlungen des Reichsrathes auch dieses hochwichtige Interesse Siebenbürgens in dem Reichsrathe kräftig und mit dem von Sr. k. k. Apostolischen Majestät gewünschten Erfolge vertreten werde.

Was die Grundentlastungs-Angelegenheit anbelangt, so sind Se. Majestät geneigt, eine diesfalls einzubringende Bitte nach Anhörung der betreffenden Behörden nach Recht und Billigkeit zu entscheiden und wenn diesfalls gesetzliche Bestimmungen erforderlich sein sollten, so werden dem siebenbürgischen Landtage, mit welchem Se. Majestät die nöthigen Maßregeln schnell zu vereinbaren gesonnen sind, hierüber die entsprechenden Vorlagen gemacht werden. Se. Majestät freuen sich, daß bezüglich der Gewährung dieser Bitte keine bedeutenden Hindernisse obwalten können."

Die „Brünner Z." entnimmt einem Privatbriefe aus Dalmatien folgende Details über die bevorstehende Reise Sr. Majestät des Kaisers. Am 8. April kommt Se. Majestät in Zara an. Nach drei Tagen Aufenthalt wird die Reise fortgesetzt und zwar zu Lande nach Scardona zu dem berühmten Wasserfalle der Kerka, von da nach Sebenico-Dernis und Knin, woselbst der Monarch einen Tag verweilen dürfte. Sodann fährt Se. Majestät über Verlizza nach Sign und nach eintägigem Aufenthalte weiter nach Spalato. Von Spalato fährt Se. Majestät mittelst Dampfer nach Almissa, Makarska und Ragusa. Von hier wird die Reise mittelst Reit- und Trag-Pferden durch die Suttorina nach Castelnuovo zurückgelegt. Von hier wird der Kriegsdampfer benützt und nach Cattaro, Budua, Castel-Lastua und zurück zu den Inseln gefahren.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth wird im Sommer wieder einige Wochen in Kissingen, dessen Quelle zur vollständigen Genesung der hohen Frau so viel beigetragen, verweilen. Wie verlautet wurde die Hessi'sche Villa für den Monat Juli bereits im Auftrage des kaiserlichen Hofes gemiethet.

Die mit der Allerhöchsten Entschließung vom 31. Jänner d. J. ins Leben gerufene statistische Central-Commission hat am 3. d. ihre Wirksamkeit begonnen. Dieselbe untersteht dem Präsidenten der obersten Rechnungs-Controllsbehörde Grafen Mercantin, der von Sr. k. k. Majestät ernannte Präsident der Centralcommission ist der k. k. wirkliche geheime Rath und Sectionschef Frhr. v. Czoernig.

Ihre k. H. Herr Erzherzog Karl Ludwig und Gemalin werden den Aufenthalt über Sommer in Graz nehmen. Im Sommerresidenzschlosse in Laxenburg werden verschiedene Renovirungen für den Sommer-Aufenthalt Ihrer Majestäten getroffen; auch wird daselbst eine neue Schwimmschule erbaut.

Se. k. H. Herr Erzherzog Karl Ferdinand ist heute nach Brünn abgereist.

Der Herr Justizminister Dr. Hein wurde gestern Mittags von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen und hielt einen längern Vortrag.

Der von Kassel hier eingetroffene österreichische Gesandte, Graf Karnicki, hatte gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser.

Bei der letzten Anwesenheit des Banus FML. Sokcevics in Wien, soll beschlossen worden sein, die außer dem Grenzbezirke stehenden Grenztruppen in ihre Heimat rückkehren zu lassen.

Herr Ritter v. Mitis, Sectionschef im Justizministerium, wird gegenwärtig in höheren juridischen Kreisen als der künftige Oberlandesgerichtspräsident bezeichnet. Bekanntlich bekleidete Ritter v. Schmerling vor seinem Eintritt in das Ministerium diese Stelle und hatte sich dieselbe bisher für den Fall eines Rücktrittes vorbehalten.

Deutschland.

Aus Berlin, 3. März, wird tel. gemeldet: Im Abgeordnetenhause wurden heute bei Berathung des Etats alle Streichungen nach dem Commissions-Antrage angenommen. Die Minister vertheidigten lebhaft ihre Forderungen. — Im Herrenhause wurde der Gesetzentwurf wegen Verstärkung des Unterstützungs-Fonds für hilfsbedürftige Invaliden ohne Debatte angenommen, dagegen die Resolution des Abgeordnetenhauses verworfen. — Die Kreuzztg. spricht von möglicher Schließung der Session; die Zeidler'sche Correspondenz empfiehlt dieselbe. — Viele Mitglieder des Herrenhauses haben die Adresse noch nachträglich unterzeichnet, darunter der Herzog von Ratibor und Oberbürgermeister Elwanger.

Der preußische Staatsanzeiger vom 3 d. enthält in seinem nichtamtlichen Theile Folgendes: Die jüngsten Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die polnische Angelegenheit müssen durch den leidenschaftlichen Geist und den Ton, namentlich durch die Rücksichtslosigkeit gegen die Regierung des Königs, bei allen besonnenen Patrioten schmerzlichen Eindruck gemacht haben und die Besorgniß erhöhen, daß die Beseitigung der inneren Schwierigkeiten, im Geiste und in dem Streben der Mehrheit des Hauses keinen Anhalt und Boden finden kann. Nachdem in der Allerhöchsten Erwiderung der dringendste Wunsch auf Wiederherstellung des innern Friedens ausgesprochen, durfte man erwarten, daß das Abgeordnetenhaus die Pflicht erkennen würde, fernerhin nichts zu thun, was die Erfüllung des Wunsches des Königs wie des Landes zu erschweren geeignet wäre. Leider haben die neuesten Verhandlungen die Hoffnung fürerst nochmals vereitelt. Ein Theil der Redner der Mehrheit des Hauses hat dabei einen Ton angeschlagen, der mit der Achtung und Rücksicht, welche die Regierung des Königs als solche zu beanspruchen berechtigt ist, im schärffsten Widerspruche steht. Man hat sich nicht gescheut, auf Grund willkürlicher Voraussetzungen über eine Vereinbarung, deren wirklichen Inhalt man nicht kennt, die ärgsten Schmähungen und Verleumdungen gegen die Staatsregierung im Ganzen und deren einzelne Mitglieder auszusprechen. Maßregeln, welche lediglich zum wirksamen Schutz des eigenen Landes und Volkes auf Grund bestehender Verträge getroffen worden, sind in gehässiger Entstellung als Nichtbeachtung des Rechts und als Verletzung des Gesetzes, als Mitschuld an russischen Verbrechen und als Brandmal preußischer Ehre geschmäht worden. Schützendes Eintreten preußischer Truppen in bedrohten Grenzbezirken, welches von den Bewohnern derselben dringend erbeten und freudig begrüßt worden, durfte im Abgeordnetenhause als brutale Militärherrschaft bezeichnet werden. Die Minister des Königs sind persönlich den rücksichtslosesten Verunglimpfungen ausgesetzt gewesen, ohne daß die Redner irgendwie in die Schranken der Ordnung verwiesen worden wären. Selbst Männer, die früher Gelegenheit hatten, mit richtigem Tact für parlamentarische Sitte und Schicklichkeit einzutreten, haben es sich nicht versagt, sich in Beleidigungen gegen die Räthe der Krone zu ergehen. Unverholen trat bei diesem Verhalten mehrfach die Absicht hervor, durch solche persönliche Verunglimpfung das längst erstrebte Ziel zu erreichen, die freie Bestimmung der Krone bezüglich der Wahl ihrer Räthe zu beschränken und zu vernichten. Man entblödete sich nicht, auszusprechen, die Ehre dieses (vom Könige berufenen) Ministeriums könne nicht mehr als die Ehre des Landes angesehen werden, und da die jetzige Regierung Preußens in keiner auswärtigen Frage Lorbeeren ernten könne, müsse bei allen auswärtigen Fragen das Wort des Hauses auf „Gewehr bei Fuß" lauten, so lange die Krone ihre jetzigen Rathgeber behalte. Gegen alle diese Ungebühr ist kein Wort der Erinnerung oder Rüge aus dem Hause laut geworden. Während man es versuchen wollte, den Präsidenten des Staatsministeriums aus Anlaß einer rein thatsächlichen und durch den Zusammenhang seiner Ausführung gerechtfertigten Erwähnung unbefugter Weise der Disciplin des Präsidenten des Hauses zu unterwerfen, ist diese gegen Redner des Hauses, für welche allein sie Geltung hat, ungeachtet offenbarster Ausschreitungen und Ungehörigkeiten nicht zur Anwendung gebracht worden. Das Land wird mit der Staatsregierung erkennen, daß bei einer derartigen Verletzung der schuldigen Rücksichtsnahme gegen die Räthe der Krone mehr und mehr alle Hoffnung eine ersprießliche Erledigung zu gemeinsamer Lösung der vorliegenden wichtigen Aufgaben schwindet. Es mußte sich die Frage aufdrängen, ob der Regierung zugemuthet werden kann, Verhandlungen erwähnter Art sich ferner erneuern zu lassen, ob sie nicht vielmehr die sofortige Wahrung ihrer Würde durch Anwendung ihr verfassungsmäßig zustehender Befugnisse dem Landtage gegenüber in's Auge zu fassen hat. Wenn die Regierung von ersten Schritten in dieser Beziehung vorläufig Abstand nimmt und die Selbstverleugnung übt sich möglicher Weise der Wiederholung verletzender Verhandlungen auszusetzen, so dürfte es nur in der Absicht geschehen, ihrerseits noch die Möglichkeit offen zu halten, zur verfassungsmäßigen Regelung der Finanzverwaltung von 1863 zu gelangen.

Wie das „Militär-Wochenbl." für das deutsche Bundesheer mittheilt, werden im heurigen Herbste sämmtliche Bundescontingente einer Inspection unterzogen werden. Die letzte derartige Inspection fand 1858 statt.

Frankreich.

Paris, 1. März. Der Discussion über Polen im Senate sieht man mit steigender Spannung entgegen. Denn einmal kündigt die „France" in einer äußerst freundlichen Besprechung der Broschüre Montalembert's an, daß Hr. Billault in dieser großen Debatte das Programm der Regierung, das man nicht nach den einzelnen im gesetzgebenden Körper gefallenen Aeußerungen beurtheilen dürfe, vollständig entwickeln werde; sodann aber steht es fest, daß auch der Prinz Napoleon das Wort ergreifen wird, und da man schon im Voraus den Standpunct seiner Rede errathen kann, so läßt sich auch schon im Voraus darüber nachdenken, was eine solche die Regierung mehr oder weniger engagirende Kundgebung zu bedeuten habe. Auch die Herren Bonjean und Laguerronnière werden reden. Als den Tag der Debatte bezeichnet man jetzt den nächsten Samstag. — Herr Forcade de la Roquette ist nach Algier gegangen, aber nicht in der Angelegenheit, welche jetzt dort alle Colonisten in Aufregung hält, sondern lediglich, um sich von dem Stande des dortigen Handels und der Schifffahrt zu unterrichten, da er im Mai d. J. im obersten Handelsrathe jene Interessen für Algerien vertreten soll. — Die Fregatte Isis, die von den Süd-See-Inseln kommt, hat an Bord den Sohn der Königin Pomare und sechs junge Prinzen ihrer Familie, die in Frankreich ihre Studien vollenden wollen, nachdem sie von den Missionaren einen sehr ausgedehnten Elementar-Unterricht erhalten haben. — Die vom großen Orient abhangenden Freimaurer-Logen Frankreichs haben auf ein Rundschreiben des Großmeisters, Marschalls Magnan, für die nothleidenden Baumwoll-Arbeiter bis heute im Ganzen 16.641 Frs. 48 C. gesammelt. — Ein Neffe des Grafen Montalembert ist nach Polen abgereist, um als Freiwilliger in den Reihen der Insurgenten gegen die

---

ken vor Lemberg. Stets bewährte sich die Tapferkeit der Lemberger. Ebenso ging es durch das ganze XVI. Jahrhundert. Nach der Niederlage Stephan Potocki's in der Moldau und Żolkiewski's bei Cecora erneuerten die Türken und Tartaren ihre Ueberfälle. Stanislaus Lubomirski, der, leider zu spät, mit wenigen Hilfstruppen zu Żolkiewski eilte, schlug die Tartaren bei Lemberg aufs Haupt und schloß sich hier ein. In seinen Ausfällen halfen ihm die Städte wacker. Bogdan Chmielnicki belagerte Lemberg am 7. September 1648 mit 200.000 Kosaken und 60.000 unter Anführung von Tokaj-Beg. Trotz der tapfersten Gegenwehr mußte Lemberg Lösegeld zahlen, hielt sich jedoch bis zum 25. September gegen eine solche Uebermacht. Dasselbe wiederholte sich 1655 gegen denselben Bogdan Chmielnicki und Wasyl Wasylewicz Buturlin, den Anführer eines beträchtlichen russischen Heeres. Noch fürchterlicher war die Belagerung Lembergs durch die Türken 1672. Waffenfähiger Bürger gab es 100 mit 70 Geschützen und der Kapudan-Pascha hatte 50.000 Türken unter seiner Führung, außerdem über 100.000 Walachen und Kosaken unter Doroszeńko. Wieder war die Vertheidigung erfolglos, das Blut der Tapferen floß vergeblich. Von allen die furchtbarste jedoch war die Erstürmung Lembergs durch die Schweden im J. 1704. Das Krakauer Thor vertheidigten dazumal die Kirschner und starben dort alle den Heldentod.

Die Ordnung, in welcher der Schützenverein in's Feld zog zu seinen Uebungen, war in früheren Zeiten folgende: Nach einem solennen Votivgottesdienst in der Kathedrale, bei dem alle Zünfte zugegen sein mußten, gingen die älteren Schützen auf das Rathhaus und ersuchten die dort versammelten Herren Räthe nach Brauch um die Erlaubniß in väterlichen Gnaden, daß die „Armata" ins Feld rücken dürfe gemäß des königlichen Privilegiums und um die Ehre ihrer Gegenwart bei dem Schießen. Nach Beendigung dieser Ceremonie ritten voran zwei Trompeter in Verkündigung des Zuges, hinter ihnen zwei Oberste mit ihren Regimentern, Trommeln und Fahnen, dann die „Armata" (Geschütz), ordentlich ausgestattet, dabei Zimmerleute mit Binden, davor der jüngste Herr „Zeugwart", hinter ihm Büchsenschmiede (Kanoniere?) mit den „Zinngrots", hinter dem Geschütz zwei „Cepak"s (Dreschflegelträger) mit dem „Zinn" — endlich zwei bekränzte Fleischer, die einem Widder mit buntgefärbten Hörnern und mit Goldblech aufgestutzt führten. Es war dies der vierte Treffer, hinter dem auf einer Lanze drei Ellen Tuch, der dritte, getragen wurden. Weiter folgten vier Metzger in weißen Hemden und Schürzen mit Kränzen, die einen blumengeschmückten Ochsen mit vergoldeten Hörnern, den zweiten Gewinn, führten. Hinter ihnen kamen Trompeter mit Pauken, dann der Herr „Ceykwart" mit den Herren Schöppen, nach ihnen die älteren Schützen, unter welchen der frühere König einherschritt, angethan in Kleinodien und Krone mit dem Hahn auf der Brust und einem Humpen in der Hand und dies war der Hauptgewinn. Hinter dem Zeugwart folgte ein Reiter mit dem Privilegium Sr. Majestät in der Hand, die Herren Räthe und endlich die beiden letzten Regimenter schlossen den Zug. In die Stadt zog man wieder in derselben Ordnung ein, aber nun schon mit dem neuen Hahn- d. i. Schützenkönig in noch größerem Pompe.

Zur Tagesgeschichte.

** Schmerling und Palacky. Von Schmerling's Aufenthalte in Prag erzählt der Tagesb. folgende Anekdote: Im Buffet des Landtages äußerte Herr Palacky gegen Se. Excellenz den Herrn Staatsminister, wie lange derselbe noch in Prag zu verweilen gedenke. Herr v. Schmerling erwiderte: „Bis Freitag." „Ach das ist schade," sagte darauf Palacky, mein Antrag auf Revision der Wahlordnung kommt demnächst zur Verhandlung. Ich hätte gewünscht, daß Sie dabeigewesen wären." Ja, schade, bemerkte der Staatsminister, „ich bin eigens dazu hergekommen."

** Dem Prinzen Karl von Preußen begegnete am 24. Februar Nachmittag beim Reiten im Berliner Thiergarten der Unfall, von einem im Galopp entgegenkommenden Reiter derartig angeritten zu werden, daß er eine nicht unerhebliche Contusion des rechten Beines dabei erlitt.

** Zwischen den beiden eben gleichzeitig in Mailand anwesenden Taschenspielern Herman und Bolter war, laut dortigen Journalen, für die ersten Tage d. M. ein prestidigiatorischer Wettkampf im Carcano-Theater festgesetzt.

** Auf der unterirdischen Eisenbahn in London hat ein erster Unfall stattgefunden. Zwei Züge stießen in Folge unrichtig gestellter Weichen in einem der Tunnell aufeinander, und wenn auch keiner der Passagiere todt auf dem Platze blieb, so wurden doch zwanzig mehr oder weniger bedeutend beschädigt.

** Der 80jährige gefeierte Compositeur Pacini ist in Mailand eingetroffen, um daselbst eine neue Oper in Scene zu setzen.

** Mad. Damoreau-Cinti, vor drei Jahrzehenten eine der ersten Gesangs-Celebritäten, ist am 26. v. M. in Paris gestorben. Seit 1844 gehörte sie nicht mehr der Bühne an.

Russen zu kämpfen. — Der ehemalige mexicanische General Wool, der sich demnächst nach Orizaba begibt, überbringt dem General Forey ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers. — An der Börse wollte man wissen, daß neuerdings ungünstige Berichte aus Mexico eingetroffen seien, und daß General Forey um seine Abberufung nachgesucht habe, falls ihm nicht sehr beträchtliche Verstärkungen zugeschickt würden. Die „France" äußert sich, ohne Weiteres zu sagen, nur dahin, daß es nicht wahrscheinlich sei, daß der am 1. oder 2. März zu Southampton erwartete Dampfer die Nachricht vom Abgang des Generals Forey von Orizaba nach Puebla bringen werde.

Königreich der Niederlande.

Wie die „K. Z." aus dem Haag meldet, hat dort am 28. v. Mts., dem Geburtstage Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich der Niederlande, die Verlobung Höchstseiner Tochter, der Prinzessin Marie (geb. am 5. Juli 1841), mit dem Kronprinzen Wilhelm der Niederlande (geb. 4. Septbr. 1840) stattgefunden.

Rußland.

Von der polnischen Grenze wird der „Gen. Cor." geschrieben: Ueber die Operationen Mierosławski's vom 17. bis 22. Februar erfahren wir Folgendes: Vom 17. bis 19. war in seinem Lager im Walde von Krzywosącz wo kaum 100 mittelmäßig bewaffnete Insurgenten beisammen waren, mit der Adaptirung von Sensen und Verbesserung der vorhandenen Schießgewehre beschäftigt. Am 19. Früh sollte sich das Mielęcki'sche Corps mit ihm vereinigen. Es kam aber nur die Avantgarde. Zu Mittag erfuhr Mierosławski, daß die Russen sich nähern, da er aber auf die Ankunft Mielęcki's mit Sicherheit rechnete, wollte er den Kampf nicht vermeiden und besetzte den Rand des Waldes mit seinen Schützen. Die Sensenmänner bildeten das zweite Treffen. Durch fast zwei Stunden bot diese Schaar den Russen Widerstand, welche ihnen unverhältnißmäßig an Zahl überlegen waren. Die Polen erlitten starke Verluste. Mierosławski, auf sich selbst angewiesen, mußte besorgen, von den Russen eingeschlossen zu werden, zog sich daher, aber in bester Ordnung zurück. Eine kleine Abtheilung, welche am Ende des Waldes zu sehr exponirt war, konnte sich nicht ohne schwere Verluste und durch unerschrockenes Vordringen mit dem Haupt-Corps vereinigen. Auf seinem Rückzuge hielt sich Mierosławski eine Stunde in Radziejewo auf. Er hoffte daselbst Nachrichten über das Mielęcki'sche Corps zu erhalten. Und wirklich vereinigten sich an diesem Tage die beiden Corps bei Plowce. Am 20. marschirten sie 400 Mann stark über Gluszyn nach Swierz und campirten im dortigen Walde. Die Russen ließen nicht lange auf sich warten, aber auch die Polen waren auf Besuch schon gehörig vorbereitet. Es zeigte sich indeß, daß die russische Colonne zu stark sei; Mierosławski nahm daher den Kampf nicht an und zog sich in bester Ordnung nach Neudorf zurück. Hier war aber einem Kampfe nicht mehr auszuweichen, denn die Russen hatten ihnen bereits den Weg vertreten. Mierosławski schlug sich also, aber nur um für die zerstreuten Abtheilungen und die Bagage Zeit zum Abzuge zu gewinnen. Die Polen verloren dabei etwa 30 Mann. Ist die Affaire wäre für die Polen günstiger ausgefallen, hätten die Sensenmänner ihre Schuldigkeit gethan, sie hielten sich aber nicht so gut wie sonst. Mierosławski rastete nach diesem Gefechte in Gora und begab sich dann in die Wälder von Kleczew.

Der Posener Correspondent der NZ. berichtet unterm 2. März: Ein unbedeutendes Scharmützel zwischen einer russischen Patrouille und einer kleinen Schaar mit Sensen bewaffneter Insurgentenzügler hat am 27. v. Mts in dem polnischen Grenzdorfe Kuźnica unweit Grabow, Kreis Adelnau, stattgefunden; die Russen, welche zur sogenannten berittenen Grenzwache gehörten, zogen sich zurück, nachdem sie zwei Pferde durch Sensenhiebe verloren. Die Inhaber selbst sind schwer verwundet auf dem Platz zurückgeblieben; ein Pole ist erschossen worden.

Aus Polen, 27. Februar wird der „Pos. Ztg." gemeldet: Am 23. kehrten die von Konin in der Richtung nach Babicki abgegangenen Truppen wieder zurück und brachten 25 Gefangene und 15 Pferde. Sie haben an den in dortiger Gegend stattgehabten Gefechten nicht theilgenommen, sondern sind nur auf eine Abtheilung gestoßen, welche im Begriff stand, nach der Wloclawker Gegend abzugehen, und diese zu zerstreuen und theilweise gefangen nahmen. Bis diesen Augenblick sind über die bei Babicki und in der Gegend des Goplo stattgehabten Gefechte noch nicht zuverlässige Nachrichten eingegangen, da die Communication unterbrochen noch erschwert und unsicher ist. So viel man indeß hört, sollen die Aufständischen überall geschlagen worden sein, und sich immer mehr nach Kujawien und der Grenze Westpreußens zu ziehen. Im Laufe von 4 Tagen hat man in der Gegend von Babicki und Lutom mehrere von dem Centralcomité zum Tode verurtheilte Insurgenten aufgehenkt gefunden, die sich Insubordinationsvergehen zu Schulden kommen ließen. — Wenn das neueinrückende Corps von 20,000 Mann angelangt sein wird, stehen dem Statthalter 125,000 Mann im Königreich zur Verfügung.

Man schreibt aus Warschau: Die im „Dziennik" täglich inserirten Kriegsbulletins sind nur für das polnische Publicum berechnet. Hingegen erscheint, um die russische Armee in Kenntniß der Kriegsereignisse zu setzen, ein besonderes Blatt nur für Militärs unter dem Titel: „Journal vom Kriegsschauplatze" (Jurnal wojennych diestwij), welches ich zufällig bei einem russischen Offizier zu sehen Gelegenheit hatte. In diesem Blatte scheint die Regierung offener zu sein, indem hier die Verluste der Truppen bedeutender angegeben werden. Bemerkenswerth ist der Schluß dieses Blattes, welches ich zu Gesicht bekommen: „Die Truppen-Commandeurs sollen nichts unterlassen und keine Mittel scheuen, um den Aufstand zu unterdrücken"; ferner: „Wir müssen darauf aufmerksam machen, daß, ungeachtet unserer Siege bei allen Zusammenstößen mit den Rebellen, der Aufstand noch im Geringsten nicht bewältigt ist und mit jedem Tage größere Dimensionen annimmt." Sonnabends entstand beim Morgen-Gottesdienst ein Brand in der Paulinerkirche, der viel Schrecken und Verwirrung anrichtete. Die Vorhänge über dem Altar, vor welchem der Geistliche stand, verbrannten und der Ornat des Geistlichen fing Feuer, wurde aber bald gelöscht. Schlimmere Folgen sind nicht bekannt geworden. Ueber das Entstehen sind verschiedene Versionen im Umlauf. Natürlich bringt man hier Alles gleich mit dem Aufstande in Zusammenhang. Donnerstag Nachts ist es erst wieder einer Schaar von 300 Mann geglückt, aus Warschau zu entkommen, um sich der Insurrection anzuschließen, und auch gestern versuchten es einige Hunderte, zwischen dem Jerusalemer und Mokotower Schlage über die Ringmauer zu kommen. Der Anführer selbst soll aber von der Regierung erkauft gewesen sein, und so wurden sie vom Militär umstellt und gefänglich eingebracht. Dieser Tage sprach man von einem mehrstündigen Kampfe zwischen Mierosławski bei Kowal; es ist indeß nichts Näheres darüber bekannt geworden. Am 3. März, dem Tage der Thronbesteigung Alexanders II., werden der Großfürst Constantin und seine Gemalin die Glückwünsche der Geistlichkeit aller Confessionen sowie der höheren Beamten und Rathskörper entgegennehmen. Auch die Consuln der auswärtigen Mächte sind eingeladen. Die Gefangennehmung des Insurgentenführers Neczaj bestätigt sich. Der Commandant des Radomer Guberniums hat eine Depesche hierher gesandt mit der Bitte um sofortige Verstärkung, da sonst Alles in Gefahr stände. Langiewicz soll wirklich verwundet sein und sich in Pieskowa Skała befinden.

Eine Mittheilung, welche der „Gen.-Corr." aus Warschau zugeht, beleuchtet die Haltung der Bauern und der Beamten, wie sie zunächst im Gouvernement Radom zu Tage getreten ist. Die Bauern, so heißt es dort, sehnen sich nach Ruhe und nach Sicherheit für ihre Person und ihr Eigenthum. Sie begrüßen daher die russischen Truppen allenthalben als Befreier, geben ihnen Nachricht über die Bewegungen der Insurgenten und über die Richtung, welche diese eingeschlagen haben. stellen ihnen mit größter Bereitwilligkeit die erforderlichen Transportmittel zur Verfügung, mit einem Worte, sie thun alles Mögliche, um den Militärbehörden hilfreich an die Hand zu gehen. Dabei erheben sie sich aber weder gegen die Eigenthümer noch gegen die Civilbehörden. Die Gerüchte, welche von Seiten der adeligen Besitzer, besonders aber der Beamten über den Ungehorsam und die Widersetzlichkeit der Bauern gegen die Behörden, verbreitet worden sind, entbehren aller Wahrheit. Hingegen geben gerade die Beamten fast durchgehends Anlaß zu gegründetem Verdachte. Sie wenden allerlei Mittel an, um das Benehmen der Truppen in das nachtheiligste Licht zu setzen. Nicht zufrieden, sich jeder Mitwirkung an den Maßregeln der Militärbehörden zu enthalten, sind sie vielmehr bemüht, diesen die Nachrichten, die sie über die Insurgenten haben, zu verheimlichen. Die Geldsummen, die sie in ihrer Verwendung hatten, wurden von ihnen größtentheils gegen Quittung an die Insurgenten ausgeliefert, während die nämlichen Beamten in der Lage gewesen wären, jene Summen gegen Quittung an das Militär abzuführen; sie bedienen sich dabei des Vorwandes, daß sie keine Weisung von Seite ihrer Vorgesetzten gehabt hätten, den Truppen Geld zu übergeben. Vornämlich haben sich die Bergwerksbeamten durch ihre üble Haltung bemerkbar gemacht. In den Hüttenwerken wurden Waffen fabricirt; die Arbeiter leisteten den Revolutionseid und schlugen sich zu den Insurgenten; absichtlich hielten sie die Kassen bis zu dem Augenblicke zurück, wo die Insurgenten ankamen sie ihnen abzunehmen. — Eine beträchtliche Anzahl von Beamten hat sich den Insurgentenabtheilungen angeschlossen. Ein Statthaltereibeamter, Tomczynski, erklärte sich zum Gouverneur von Sandomir und verkündigte die Verfügungen der revolutionären Regierung. Ebenso haben mehrere Districtsvorstände durch Umlaufsschreiben die Anordnungen der Revolutionsbehörden in Bezug auf die Anwerbung für die Reihen der Insurgenten bekannt gemacht, doch ohne Erfolg, indem keiner von den Bauern sich stellen wollte.

Nach der Pos. Ztg. sind 3—400 Mann Insurgenten und 10—12 Wagen mit Gewehren und Munition am 1. d. von Preußen nach Rußland bei Radlowo über die Grenze gegangen. Auch in der Stadt Posen findet gegenwärtig unter den verschiedenen Handwerksgesellen polnischer Nationalität eine lebhafte Bewegung statt, indem viele gesonnen sind, nach Polen hinüberzueilen. Von den wegen Vergehens der öffentlichen Ordnung unter Anklage stehenden 47 dortigen Gymnasiasten ist, dem Vernehmen nach, der größere Theil über die Grenze gegangen. Mehrere Kleriker, die ebenfalls auf dem Wege nach Polen waren, sollen auf Hindernisse gestoßen und wieder umgekehrt sein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 5. März.

* Der „Czas" beklagt sich über die unverhältnißmäßig theueren Preise in den hiesigen Restaurationen, welche dieselben geblieben, zum Theil noch gestiegen, obwohl das hohe Silberagio zu ⅔ gefallen. Die Restaurants sind mehr als je überfüllt von Reisenden oder hier wegen persönlicher Sicherheit Verweilenden, der Absatz bedeutend und doch wird selbst darauf nicht Rücksicht genommen, daß ein großer Theil der Gäste nicht zu den Begüterten gehört. Krakau sei in dieser Beziehung theurer als die theuersten großen Städte des Auslandes.

* Fortwährend finden hier noch Trauerandachten für die in Miechów am 17. v. M. gefallenen Polen statt, so wurde heute eine Seelenmesse für den 21jährigen Isaias Kryński gelesen.

* Nach den eingelangten Preisen der hiesigen Bäcker wird im Monate März das Gebäck am wohlfeilsten verkauft: 1. Bei Fr. Knoll am kleinen Ring, Weizenbrot 4½ Lth. W. G. für 1 kr. — 2. Bei August Rosch auf dem Kasimir Roggenbrot 6 Lth. WG. für 1 kr. — 3. Milchsemmeln in den Bäckereien Josef Bartl, Schustergasse; Wilhelm Ilming, Tischlergasse; Adalbert Jachimski, Schustergasse; Thomas Pindelski, Floriansgasse; August Rosch, Kasimir; Adalbert Wnętrzak, Weichselgasse; Karl Wojcik, Schustergasse: 2¼ Lth. WG. für 1 kr. — 4. Bei Franz Knoll, kleinen Ringplatz, gewöhnliche Semmeln 3½ Lth. Wiener Gewicht für 1 kr.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 4. März. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 70 — 76. Gelber 70 — 74. Roggen 50 — 52. Gerste 38 — 41. Hafer 24 — 27. Erbsen 45 — 50. Winterraps (für 150 Pfd. brutto) 244 — 282. Sommerraps 212 — 248 Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89½ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. östr. Währ. außer Agio) von 8 — 17 Thlr. Weißer von 8— — 19½ Thlr.

Berlin, 3. März. Freiw. Anl. 101¼. — 5perz. Met. 65¼. — 1860er-Lose 81⅞. — National-Anl. 71. — Staatsbahn 136¾. — Credit-Act. 95½. — Credit-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn 73. — Wien 86.

Frankfurt, 3. März. 5perzent. Met. 63¾. — Wien 101⅜. — Bankactien 823. — 1854er-Lose 77¾. — Nat. Anl. 68⅞. — Staatsbahn 235. — Credit-Act. 222½. — 1860er-Lose 81⅞. — Anlehen v. J. 1859 81½.

Hamburg, 3. März. Credit-Actien 94. — Nat.-Anl. 69¾. — Wien 89. Wenig Geschäft.

Paris, 3. März. Schlußcourse: 3perzent. Rente 70.10. — 4½perz. 99.—. — Staatsbahn 515. — Credit-Mobilier 1240. — Lomb. 593. — Piemontesische Rente 69.50. — Consols mit 92⅝ gemeldet. — Haltung sehr fest, später weniger fest.

Amsterdam, 3. März. Dort verzinsl. 80⅜. — 5perzent. Met. 60 9/16. — 2½perz. 31. — Nat.-Anl. 66. — Wien fehlt.

London, 3. März. Consols (Schluß) 92½. — Silber fehlt. — Wien 11.75. — Lomb. 3⅜.

Lemberg, 3. März. Holländer Dukaten 5.41½ Geld, 5.46 Waare. — Kaiserl. Dukaten 5.43½ G., 5.49½ W. — Russischer halber Imperial 9.40 G., 9.52½ W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.81½ G., 1.83½ W. Preußischer Courant-Thaler 1.71 G., 1.72½ W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 77.38 G., 78.13 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 81.30 G. 82.5 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.20 G 73.95 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.30 G 82.— W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 215.75 G. 217 75 W.

Krakauer Cours am 4. März. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107 verlangt, fl. p. 105½ gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 393 verl., 387 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 87¾ verl. 86¾ bez., — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114¾ verl., 113¾ bez. Russische Imperials fl. 9.60 verl., fl. 9.45 bez. — Napoleond'ors 9 30 verl., 9.15 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 79— verl., 78— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 83— verl. 82— b. — Grundentlastungs-Obligationen in östr. Währ. fl. 75⅓ verl. 74⅓ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. Währ. 81¾ ver., 80¾ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster. Währ. 218— verl., 216— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Der gestrige „Czas" enthielt eine Mittheilung über eine Grenzverletzung durch die Kosaken bei Kosmyrzow, welche wir auf Grund gepflogener amtlicher Erhebungen nachstehend zu berichtigen in der Lage sind: Am 3. d. um 10 Uhr Vormittags rückte aus der Gegend von Luborzyce eine über 40 Mann starke Kosaken-Patrouille mit einer Vorhut von 6 bis 7 Kosaken, gegen das kais. russische Zollamt Baran heran. In dem Augenblicke, als diese Vorhut bei dem russischen, dem österr. Zollamtsgebäude in Kosmyrzow geradegegenüber liegenden Zollhause stehen blieb, verfolgte ein einzelner Kosak den aus dem Edelhofe zu Luborzyce zu Pferde entfliehenden Wirthschaftsbeamten Adolf Wenda nicht auf der Zollstraße, sondern quer über die (Dojazdower) Felder etwas über 1/8 Meile auf österreichisches Gebiet, schoß ihm nach, ohne zu treffen, und kehrte ohne den Flüchtigen zu ereilen, schleunigst auf russisches Gebiet zurück, wobei derselbe auf den Oberaufseher Z., welcher ihn mit den herbeigelaufenen Bauern aufhalten wollte, zwei Pistole abfeuerte, ohne Jemanden zu verletzen. Der Oberaufseher schoß nun auf den Kosaken, ohne zu treffen. Während dieses Vorfalles traf die Patrouille unter Anführung der k. russischen Offiziere Brakl und Ławrow beim russischen Zollgebäude in Baran ein, die Vorhut schloß sich derselben an und nach geschehener Abfütterung der Pferde entfernten sich sämmtliche Kosaken gegen 1 Uhr Nachm., ohne daß es zu einer weiteren Grenzverletzung gekommen wäre oder daß die Kosaken, wie behauptet wird, eine drohende Stellung gegen das österreichische Zollamt und dessen Aufsichtspersonale eingenommen hätten. Der angeblich verwundete Bauer Stanislaus Baligłowa hat wohl eine Verletzung an der Hand, diese rührt jedoch nicht von einem Schuß her, sondern ist mit einem Stock zugefügt.

Gestern Abend hieß es hier, in Pieskowa Skała würde seit Mittag gekämpft, 6 Stunden soll der blutige Kampf gedauert haben. Bis spät Abends war außer unsichern Gerüchten uns über das Resultat desselben nichts Gewisses zu Ohren gekommen.

Die verschiedenen Nachrichten und Gerüchte über den gestrigen Kampf stellt der „Czas" in Folgendem zusammen. Ein Corps Langiewicz's wurde von den Russen in Skała und Pieskowa Skała von zwei Seiten von Miechów und Olkusz her angegriffen. Die Hauptcolonne rückte über Sułoszowa nach Pieskowa Skała, nach anderer Version war die Attaque auf Skała gerichtet, dann also nicht von Sułoszowa aus, da für diesen Fall die Positionen bei Pieskowa Skała vorher zu nehmen gewesen und noch ein Marsch von einer halben Meile zu machen gewesen wäre. Wahrscheinlicher also, wenn es auf das Städtchen Skała abgesehen war, führte den Angriff die Colonne von Miechów her aus, da diese vorgestern durch Cavallerie und Infanterie, die auf Wagen von Kielce kam, verstärkt worden. Skała, von den Russen angezündet, soll in Flammen stehen. Der „Czas" gibt ohne für vorstehendes zu bürgen, nur so viel als sicher an, daß bei Pieskowa Skała gestern ein Kampf zwischen den Streitkräften Langiewicz' und den russischen Truppen stattgefunden. Bis 11 Uhr Abends wußte er gleichfalls noch nichts über die Tragweite desselben, ob es Schlacht, Kampf oder nur ein Gefecht mit dem Nachtrab des weiter rückenden Corps Langiewicz's gewesen. Nach Mitternacht sind dem „Czas" folgende nähere Nachrichten zugekommen: Vormittags soll Gen. Langiewicz mit 5000 Mann in unbekannter Richtung ausgerückt sein, in Pieskowa Skała verblieb nur Jeziorański mit 800. Nachmittags griffen ihn die Russen an, zuerst gegen 200 Mann Infanterie, hinter dieser standen 2 Bataillone, nahe an 2000 Mann. Nach anderthalbstündigem Kampf, zog sich Jeziorański von dem Schlosse weg auf die waldigen Höhen über dem Thal zurück, nahm dort festen Stand, den er bis zum Abend inne behielt. Nach weniger zuverlässigen späteren Gerüchten hätten die Russen das Schloß verbrannt und sich dann ebenfalls etwas rückwärts gezogen. Aus diesen Nachrichten des „Czas" scheint uns hervorzugehen, daß Langiewicz selbst beabsichtigt, den Russen in den Rücken zu fallen und von Miechów abzuschneiden. Ein kleines Gefecht hatte dem „Czas" zufolge vorgestern bei Uniejów (1 Meile nördlich von Miechów) zwischen der Flankenwache Langiewicz's und den gen Miechów rückenden russischen Verstärkungstruppen statt. Von beiden Seiten gab es Todte und Verwundete.

Dem „Czas" entnehmen wir noch Folgendes: In Podlachien wächst der Aufstand von neuem. Im Płocker Gub. commandirt zahlreiche Insurgenten der von seinen Wunden genesene frühere russische Stabsofficier Sigmund Padlewski bei Ostrołęka. Besonders in Lithauen entwickelt sich der Aufstand mächtig. Pińsk ist besetzt, die dortige russiche Garnison wurde entwaffnet, die nationale Regierung proclamirt, darauf wandte sich die Abtheilung gen Słuck, wo ebenfalls sich eine andere gebildet. Die „Petersburger Nachrichten" bestätigen dies. Auch der Lidower Kreis ist im Aufstande.

Aus Warschau geht der „Gen. Corr." die Nachricht zu, daß die dortige Einwohnerschaft die Weisung erhalten habe, sich auf 3 Wochen zu verproviantiren. Die Veranlassung dieser Verfügung ist Allen noch unbekannt.

Wilno, 4. März. Der „Kuryer Wileński" bringt eine an die Landleute gerichtete Bekanntmachung des General-Gouverneur Nazimow, die in Erinnerung der ihnen gewordenen Wohlthat der Emancipation sie auffordert, die Schuldigen anzuhalten und den Händen der Behörden zu überliefern. Die Gemeinden werden verantwortlich gemacht für die vollständige Erhaltung der Wege und die Sicherheit der Civil- und Militärbeamten.

Frankfurt a. M., 4. März. Die heutige „Europe" erklärt, das englische Cabinet, nicht Oesterreich, trage die Schuld der Verzögerung einer diplomatischen Intervention in der polnischen Frage. Das englische Cabinet wolle sich erst nach Ankunft des (gegenwärtig in Karlsruhe sich aufhaltenden) preußischen Thronfolgers in London entscheiden, da derselbe von dem Könige von Preußen den Auftrag habe, mit der englischen Regierung sich zu besprechen und ihr Erklärungen im Namen Preußens und Rußlands abzugeben. Oesterreich davon unterrichtet, erklärte am 27. v. M. in Paris, daß es seinen Beitritt zur Mitwirkung und seinen definitiven Beschluß abhängig mache von der Beschaffenheit der Nachricht, wie weit die Verständigung mit den Westmächten in dieser Beziehung reiche.

Nach Berichten aus Belgrad hat die serbische Regierung einem österreichischen Vermittlungs-Vorschlage zugestimmt, durch welchen die Differenzen bezüglich des Festungsrayons so ziemlich beseitigt seien.

Paris, 4 März. Der „Moniteur" meldet aus Madrid vom 3. d.: Marquis Miraflores hat das Conseilspräsidium, Marquis de la Havana (José Concha) das Portefeuille des Krieges, Sierra die Finanzen, Vaamonde das Innere übernommen. Das Ministerium wird sich ergänzen.

New-York, 19 Februar. Der Senat hat den Präsidenten ermächtigt für die drei nächsten Jahre Kaperbriefe auszustellen. Der Senat hat das Gesetz angenommen, welches alle Bürger zwischen 20 und 45 Jahren zu Kriegsdiensten verpflichtet. Die Dienstdauer ist drei Jahre. Im Conföderirtencongreß wurde der Antrag gestellt die freie Schifffahrt auf dem Mississipi zu erhalten.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Vom 5. März.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 75.45 — 5 pCt. National-Anlehen 81.85. — Bankactien 812. — Creditactien 219.40.

Wechsel: Silber 114.25. — London 115.20. — K. k. Münz-Dukaten 5.48.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. März.

Angekommen sind:

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer: Hedwig Gf. Weißenwolff aus Zakopana. Vincenz Gf. Bobrowski aus Poremba.

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Eduard Dzwonkowski aus Galizien. Wilhelm Homolacz aus Galizien.

Hotel de Dresden: Die Herren Gutsbesitzer: Marcell Drohojowski aus Czorsztyn. Eugenius Pniewski aus Polen.

Hotel de Varsovie: Tadeus Br. Horoch, Gutsbesitzer, aus Wrzawa.

Hotel zur Rose: Die Herren Gutsbesitzer: Anton Lisowiecki aus Galizien. Josef Gołuchowski aus Lublin. Apolinar Lewartowski aus Galizien.

Abgereist sind:

Hotel Poller: Die Herren: Alfred Gf. Łoś, Gutsbesitzer, nach Bobin. Anton Hoborski, Advocat, nach Tarnów.

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Alexander Gorajski nach Tarnów. Konstantin Piliński nach Tarnów. Arthur Horwath nach Preußen. Hr. Franz Kröbl, k. k. Statthaltereirath und Bürgermeister, nach Lemberg.

Hotel de Varsovie: Herr Heinrich Schmid, Gutsbesitzer, nach Krzywaczka.

Amtsblatt.

N. 3283. **Kundmachung.** (169. 1-3)

Laut hohen Erlasses vom 14. Jänner 1863, Z. 440, hat das hohe Ministerium für Handel und Volkswirthschaft das dem Anton Schindler auf eine Verbesserung der galvanisirten Reibzündhölzchen unterm 29. November 1856 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des siebenten Jahres verlängert.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 25. Februar 1863.

N. 4756 **Kundmachung.** (156. 3)

Verlegung des Hauptzollamtes II. Klasse zu Babice in den Bahnhof Oświęcim, Errichtung eines Nebenzollamtes II. Klasse zu Zabrzeg, und Bestimmung einer neuen Zollstraße.

Z. 2447.

Mit dem Zeitpunkte der Eröffnung des Betriebes der Verbindungseisenbahn zwischen österreichisch Oświęcim und preußisch Neuberun wird das k. k. Hauptzollamt II. Klasse zu Babice in den Bahnhof Oświęcim überstellt, und daselbst mit einem königlich-preußischen Zollamte zusammengelegt, gleichzeitig aber zu Zabrzeg, wo bisher ein k. k. Ansageposten besteht, ein k. k. Nebenzollamt II. Klasse errichtet. Der Tag des Beginnes der Wirksamkeit des Hauptzollamtes am Bahnhofe Oświęcim und des Nebenamtes Zabrzeg wird mittelst des Verordnungsblattes für den Dienstbereich des k. k. Finanzministeriums bekannt gemacht werden.

Von diesem Tage angefangen, ist, der vom bisherigen Standorte des Hauptzollamtes Babice zum Aufnahmsgebäude im Bahnhofe Oświęcim d. i. zum künftigen Hauptzollamte Oświęcim führende Fahrweg im Sinne des §. 20 der Zoll- und Staatsmonopols-Ordnung als Zollstraße anzusehen und wird diese Zollstraße als solche durch die gesetzlich vorgeschriebene Bezeichnung kennbar gemacht werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 17. Februar 1863.

N. 497. **Edict.** (155. 3)

Ueber Ansuchen der HH. Johann Cantius und Michael Stojowski de praes. 26. November 1862, Z. 22369 werden die Inhaber der auf den Namen des Michael Stojowski lautenden Grundentlastungsobligationen des Krakauer Verwaltungsgebietes dto. 1. November 1853, und zwar: N. 3483 über 500 fl. CM. Nr. 13908, 13909, 13910 und 13911 über je 100 fl. CM., und der hievon am 1. Mai und 1. November 1863 und von den Obligationen Nr. 3483 über 500 fl. CM, dann Nr. 13908, 13910, 13911 über je 100 fl. CM. auch den am 1ten November 1862 fälligen Coupons, so wie alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, dieselben binnen einem Jahre sechs Wochen 3 Tagen von der letzten Kundmachung dieses Edictes in der Krakauer Zeitung so gewiß hiergerichts vorzubringen, und anzumelden, widrigens nach Verlauf dieser Frist diese Grundentlastungsobligationen sammt deren Coupons für amortisirt erklärt werden.

Krakau, 26. Jänner 1863.

Edykt.

Na żądanie pp. Jana Kantego i Michała Stojowskich de praes. 26 Listopada 1862, N. 22369 wzywają się posiadacze zaginionych obligacyi indemnizacyjnych okręgu administracyjnego Krakowskiego de dato 1go Listopada 1853 r. na imię pana Michała Stojowskiego wystawionych a mianowicie oblig. Nr. 3483, na 500 złr. — Nr. 13908, 13910, 13911 -- każda po 100 złr. m. k. wraz z kuponami w dniach 1 Maja, i Listopada 1862 i 1863 r. płatnemi tudzież obligacyi Nr. 13909 po 100 złr. m. k. z kuponami 1 Listopada 1862, 1 Maja i 1 Listopada 1863 płatnemi, jako téż wszyscy, którzyby jakiebądź prawa do powyższych obligacyj i kuponów sobie rościli, aby z takowemi w przeciągu roku sześciu tygodni i trzech dni w Sądzie tutejszym zgłosili się, gdyż w przeciwnym razie nadmienione obligacye wraz z kuponami umorzonemi zostaną.

Kraków, dnia 26 Stycznia 1863.

Z. 15056. **Edict.** (166. 2-3)

Vom k. k. städtisch deleg. Bezirksgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, daß am 10. November 1862 Eduard Gruet de Lavernay in Krakau ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre von dem untengesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen; widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen der Advocat Dr. Szlachtowski zum Verlassenschaftscurator bestellt worden ist, mit jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel auszuweisen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

Krakau, am 25. Februar 1863.

N. 3241. **Edict.** (160. 2-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird dem gegenwärtig unbekannt wo abwesenden Schija Baruch Bergmann mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es wurde wider denselben zu Gunsten der Frau Marie Steiner ein Sicherstellungsbefehl in Betreff der von ihm acceptirten Wechselsumme über 727 fl. öst. W. unter wechselrechtlicher Execution erlassen.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advocaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Stojałowski als Kurator bestellt, und demselben der Bescheid vom 28. Febr. 1863, Z. 3241 eingehändigt.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rehtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, 28. Februar 1863.

Kundmachung. (167. 2-3)

In Gemäßheit des §. 17. der h. Ministerialverordnung vom 18. Mai 1859, Z. 90, werden die sämmtlichen Gläubiger des Herrn S. H. Wachtel hiemit aufgefordert, ihre, aus was immer für einem Rechtsgrunde herrührenden Forderungen bei dem Gefertigten mit Beschluß des h. k. k. Krakauer Landesgerichts vom 20. Dezember 1862, Zahl 23966 zur Durchführung der Vergleichsverhandlung delegirten Gerichtscommissär k. k. Notar Dr. Martin Strzelbicki, in dessen Kanzlei zu Krakau, Haus-Nr. 74/101, Grod-Gasse unter Beibringung der den Titel und den Betrag der Forderung erweisenden Urkunden, längstens bis 9. April 1863 so gewiß anzumelden — widrigens die Nichtanmeldenden, im Falle ein Vergleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus allen der Vergleichsverhandlung unterliegenden Vermögen, insoferne ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt sind, ausgeschlossen werden würden, und der Schuldner nach §. 27 der h. Ministerialverordnung vom 18. Mai 1859, R.G.B. Z. 90, in Ansehung jener Gläubiger, welche die Anmeldung unterlassen sollten, von jeder Verbindlichkeit befreit wäre.

Krakau am 28. Februar, 1863.

Dr. M. Strzelbicki,
k. k. Notar in Krakau.

N. 1258/70. **Kundmachung.** (152. 3)

Von der k. k. mähr. schl. Finanz-Landes-Direction wird bekannt gemacht, daß wegen der definitiven Besetzung des k. k. Tabak- und Stempel-Districts-Verlages zu mähr. Budwitz, Iglauer Finanz-Bezirks, eine Concurrenz-Verhandlung auf den 31. März 1863 12 Uhr Mittags anberaumt ist, wozu die schriftlichen Offerte, belegt mit dem Vadium von 346 fl. 50 kr. bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Iglau einzubringen sind.

Die näheren Concurrenz-Bedingungen können in der hierseitigen Registratur, dann bei den k. k. Finanzlandes-Directionen in Wien, Prag und Krakau, und bei dem k. k. Finanzwach-Commissär in mährisch Budwitz eingesehen werden.

Von der k. k. mähr. schles. Finanz-Landes-Direction.

Brünn, am 14. Februar 1863.

N. 1389. **Kundmachung.** (164. 2-3)

Seit 15. Februar 1863 an können bei den Postämtern Sendungen mit Nachnahme bis zum Betrage von 100 fl. öst. W. zur Aufgabe gebracht werden. Die Provision für Nachnahmen beträgt von 50 fl. ab für je zwei Gulden oder jeden Theilbetrag unter zwei Gulden einen Neukreuzer.

Von der k. k. gal. Postdirection.

Lemberg, am 17. Februar 1863.

Obwieszczenie.

Od 15go Lutego roku 1863 mogą być w c. k. Urzędach pocztowych przyjmowane przesyłki z zaliczką do 100 złr. w. a.

Prowizya wynosi za zaliczki od 50 złr. za każde dwa złot. r. lub części niżéj dwóch złot. r. jeden krajcar w. a.

Od c. k. galicyjskiéj Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 17. Lutego 1863.

L. 2779. Edykt. (165. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy zawiadamia niniejszym edyktem nieobecnego i z miejsca pobytu niewiadomego p. Alfreda Bogusza, iż przeciwko temuż p. Izaak Apfelbaum w zastępstwie p. Adwokata Dra. Blitzfelda pod dniem 14. Lutego 1863 r. do L. 2779 wniósł pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 2400 złr. w. a. z p. n. i że do postępowania według prawa wekslowego termin na dzień 24 Marca 1863 r. o godzinie 10 zrana naznaczonym został.

Ponieważ miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy naznacza na koszt i niebezpieczeństwo tegoż kuratora w osobie p. Adw. Dra Witskiego dodając mu Substytuta w osobie p. Adw. Dra Balko, z którym niniejsza sprawa według prawa wekslowego przeprowadzoną zostanie.

Wzywa się zatém pozwanego, aby w powyższym czasie albo sam się stawił, lub téż potrzebne środki obrony ustanowionemu zastępcy podał, lub téż sobie innego obrał, i o tém Sądowi doniósł, gdyż w razie przeciwnym sam sobie z niedopełnienia tego wynikające skutki przypisze.

Kraków, dnia 23 Lutego 1863.

N. 731. c. Edykt. (168. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski podaje do wiadomości, że Kalikst Eustachy i Emilia Hohendorfowie przeciw 1) Adamowi Józefowi Felicyanowi Franciszkowi Salezyuszowi 4 imion, 2) Juliannie Apolonii Maryi 3 imion, 3) Karolowi Boromeuszowi Janowi Ewangeliście Erazmowi Władysławowi 4 imion 4) Felicyannie Zofii Urszuli 3 imion, 5) Janowi Nepomukowi Kantemu, 6) Antoninie Teofili Bogumile 3 imion, 7) Annie Magdalenie Krystynie Urszuli 4 imion, 8) Ignacemu Dominikowi Kajetanowi Józefowi 4 imion, 9) Franciszkowi Rościszewskim z życia i miejsca pobytu niewiadomym, dnia 6 Lutego 1863 do L. 731 pozew, o uznanie, że suma 60,000 złp. na Żurawiczkach na rzecz spadkobierców Antoniny z Grabińskich Rościszewskiéj zaprenotowana i na cenę kupna tych dóbr przeniesiona jest zadawnioną i z ceny kupna, na któréj w ilości 6720 złr. m. k. na IV. miejscu kolokowaną została, ma być wykreśloną, wnieśli, że w skutek tego pozwu do rozprawy ustnéj termin na 3 Czerwca 1863 o godzinie 9 przedpołudniem wyznaczony i że dla zapozwanych z życia i miejsca pobytu niewiadomych a w razie śmierci dla ich spadkobierców z nazwiska i miejsca pobytu niewiadomych, kurator w osobie p. Adwokata Rybickiego z zastępstwem p. Adwokata Lewickiego postanowiony został, z którym spór wytoczony według ustawy obowiązujący przeprowadzonym będzie.

Wzywa się więc pozwanych, aby w zwyż oznaczonym terminie albo sami stanęli, albo potrzebne dokumenta ustanowionemu kuratorowi udzielili, albo innego obrońcę sobie wybrali i o tém Sądowi donieśli, albowiem w przeciwnym razie skutki z tego zaniedbania wynikłe, sami sobie przypiszą.

Rzeszów, dnia 13 Lutego 1863.

N. 16. **Ankündigung.** (159. 2-3)

Wegen Ueberlassung der Kothreinigung im Gebiethe der Stadt Wieliczka für die Zeit vom 1. November 1863 bis Ende October 1866 das ist: auf drei nach einander folgende Jahre wird die Licitationsverhandlung am 24. April 1863 um 9 Uhr Vormittags in der hierortigen Magistratskanzlei abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt für 1 Jahr 545 fl. öst. W. und die Licitationsbedingnisse können jederzeit in der hiesigen Magistratskanzlei eingesehen werden.

Unternehmungslustige versehen mit dem Vadium werden zu dieser Verhandlung vorgeladen.

Magistrat Wieliczka, den 21. Jänner 1863.

Obwieszczenie.

W celu wydzierzawienia czyszczenia ulic w tutejszym mieście na czas od 1go Listopada 1863 aż do ostatniego października 1866 to jest na trzy po sobie następujące lata, odbędzie się w tutejszym Magistracie na dniu 24 Kwietnia 1863 o godzinie 9 przed południem publiczna licytacya.

Roczna cena wywołania wynosi 545 złr. wal. austr. a warunki licytacyjne mogą być w tutejszéj registraturze przejrzane.

Przedsiębiorców zaopatrzonych we wadya zaprasza się na dzień i miejsce przeznaczone.

Magistrat Wieliczka, dnia 21 Stycznia 1863.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 Min. Früh 11 Uhr 27 Min. Vorm. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vorm. 2 Uhr 26 Min. Nachm., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Przemyśl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Przemyśl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachm.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metzen Winter-Weizen	4	50	4	62½	4	—	4	7½
„ Saat-Weizen .	—	—	4	25	—	—	—	—
„ Roggen . .	2	50	2	62½	2	37½	2	40
„ Gerste . . .	2	—	2	13	—	—	1	80
„ Hafer . . .	—	—	1	40	—	—	1	37½
„ Erbsen . . .	2	75	2	87½	—	—	2	50
„ Hirsegrütze .	4	—	4	20	3	50	3	50
„ Fisolen . . .	3	25	3	50	2	75	3	—
„ Buchweizen	—	—	2	30	—	—	2	15
„ Hirse . . .	2	60	2	75	—	—	2	50
„ rothen Klee .	—	—	26	—	—	—	25	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . .	1	8	1	15	—	—	1	—
Centn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	—	90	—	—	—	—
„ Stroh . . .	—	—	—	75	—	—	—	—
1 Pfund fettes Rindfleisch	—	21	—	24	—	17	—	19
„ mageres „	—	19	—	22	—	16	—	18
„ Rind-Lungenfleisch	—	28	—	30	—	—	—	25
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	58	—	—	—	—
dto. abgezogener Branntw.	—	—	2	3	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine) . .	—	—	3	75	3	40	3	50
Germ aus Doppelbier .								
1 Pfund Speck . . .	—	—	—	48	—	—	—	45
„ Schmeer . . .	—	—	—	45	—	—	—	40
Hühner-Eier 1 Schock .	—	—	—	85	—	—	—	80
Gerstengrütze 1/8 Metzen	—	35	—	40	—	—	—	30
Czestochauer dtto.	—	—	1	15	—	—	1	10
Weizen dtto.	—	—	1	—	—	—	—	95
Perl dtto.	—	—	1	—	—	—	—	85
Buchweizen dtto.	—	—	—	90	—	—	—	85
Geriebene dtto.	—	—	—	65	—	—	—	60
Graupe dtto.	—	—	—	50	—	—	—	45
Mehl aus fein. dtto.	—	—	—	50	—	—	—	45
Hirsengrütze dtto.	—	60	—	65	—	50	—	55

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 3. März 1863.

Deleg. Bürger Wojc. Wojcicki. — Magistrats-Rath Wisłocki. — Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener Börse-Bericht

vom 3. März

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	69 35	69.45
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. vom Jänner — Juli	81.75	81.85
vom April — October	81.85	81.95
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.35	75.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	65.50	65.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	154.75	155.25
„ 1854 für 100 fl.	92.80	93.—
„ 1860 für 100 fl.	95.—	95.20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	87.75	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85.50	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.75	75.80
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73 60	73.90
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.25	73.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	812.—	813.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	219.90	220.—
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	643.—	644.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1897.	1899.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	235.—	235.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	153.50	154.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	131.—	131.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats- lomb.- ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	270.25	270.75
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	216.50	217.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	437.—	439.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	238.—	240.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	400.—	402.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	392.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze: 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.80	105.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	100.75	101.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
der Nationalbank auf östr. W.: 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.40	86.60
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	77.25	77.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	135.40	135.60
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	99.50	100.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	122.—	122.50
„ „ „ zu 50 fl. CM.	52.—	52.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	97.—	98.—
Salm zu 40 fl. „	37.50	38.—
Palffy zu 40 fl. „	38.75	39.25
Clary zu 40 fl. „	37.25	37.75
St. Genois zu 40 fl. „	36.75	37.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.75	22.25
Waldstein zu 20 fl. „	23.75	24.25
Keglevich zu 10 fl. „	16.75	17.—

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	97.75	97.85
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	97.75	97.90
Hamburg, für 100 M. B. 4%	86.80	87.—
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	115.60	115.70
Paris, für 100 Francs 5%	45.80	45.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	50½	5	50	5	49	5	50½
„ vollw. Dukaten	5	49	—	—	5	48	5	50½
Krone	—	—	—	—	15	80	15	85
20 Francstücke	9	26	9	25	9	24	9	26
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	48	9	52
Silber	—	—	—	—	115	—	115	50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes		Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
4	2	330'''23	+ 7°5	71	OSO.	schwach	trüb			
	10	30 01	+ 2°5	88	NO.	„	heiter mit Wolken		+2°2	+7°5
5	6	30 11	— 0°1	96	N.	„	„	Reif		

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**